

Pastoralraum Aare-Rhein

St. Johannes - Döttingen
St. Verena - Koblenz
St. Katharina - Klingnau
St. Antonius - Kleindöttingen
St. Fridolin - Leibstadt
St. Antonius - Schwaderloch
St. Peter und Paul - Leuggern



Impuls zum Sonntag, 27. Juni 2021

13. Sonntag im Jahreskreis

Steh auf!

Wer Kinder hat, kann die Angst des Synagogenvorstehers Jäirus verstehen, von dem das Sonntagsevangelium erzählt. Seine 12jährige Tochter ist todkrank und liegt im Sterben:

Jesus fuhr wieder ans andere Ufer hinüber, und eine große Menschenmenge versammelte sich um ihn. Während er noch am See war, kam einer der Synagogenvorsteher namens Jäirus zu ihm. Als er Jesus sah, fiel er ihm zu Füßen und flehte ihn um Hilfe an; er sagte: «Meine Tochter liegt im Sterben. Komm und leg ihr die Hände auf, damit sie geheilt wird und am Leben bleibt!»

Da ging Jesus mit ihm. Viele Menschen folgten ihm und drängten sich um ihn. Da kamen Leute, die zum Haus des Synagogenvorstehers gehörten, und sagten: «Deine Tochter ist gestorben. Warum bemühst du den Meister noch länger?» Jesus, der diese Worte gehört hatte, sagte zu dem Synagogenvorsteher: «Fürchte dich nicht! Glaube nur!»

Und er ließ keinen mitkommen außer Petrus, Jakobus und Johannes, den Bruder des Jakobus. Sie gingen zum Haus des Synagogenvorstehers. Als Jesus den Tumult sah und wie sie heftig weinten und klagten, trat er ein und sagte zu ihnen: «Warum schreit und weint ihr? Das Kind ist nicht gestorben, es schläft nur.»

Da lachten sie ihn aus. Er aber warf alle hinaus und nahm den Vater des Kindes und die Mutter und die, die mit ihm waren, und ging in den Raum, in dem das Kind lag. Er fasste das Kind an der Hand und sagte zu ihm: «Talita kum!», das heißt übersetzt: «Mädchen, ich sage dir, steh auf!»

Sofort stand das Mädchen auf und ging umher. Es war zwölf Jahre alt. Die Leute waren ganz fassungslos vor Entsetzen. Doch er schärfte ihnen ein, niemand dürfe etwas davon erfahren; dann sagte er, man solle dem Mädchen etwas zu essen geben.

(Mk 5,21-24.35b-43)

In seiner Verzweiflung nimmt Jäirus allen Mut zusammen und fleht Jesus ganz direkt um Hilfe an. Das feste Vertrauen, dass Jesus das Mädchen durch ein Wort oder eine Berührung gesund machen kann, bewegt ihn, mitzugehen. Die «Unglückspropheten», die ihnen unterwegs verkünden: «Es ist zu spät! Es hat keinen Zweck mehr!» kennen wir alle auch aus unserem Alltag. Jesus lässt sich davon nicht beirren. Und so kommen er und seine Freunde beim Haus des Jäirus an. Zunächst beendet Jesus – wenig einfühlsam – das Klagegeschrei und verblüfft alle mit der Feststellung: «Das Kind ist nicht gestorben, es schläft nur.» Dafür erntet er Spott und Verachtung. Nur Jäirus und seine Frau gehen mit Jesus und dreien seiner Freunde in das Haus, wo das tote Kind liegt.

Vor vielen Jahren brachte mir eine Schülerin eine Videokassette mit einem Jesus-Film und fragte, ob wir diesen Film nicht im Religionsunterricht anschauen könnten. Es handelte sich um die – mir damals noch nicht bekannte - Verfilmung des Lukas-Evangeliums von John Heyman (Produzent) und Peter Sykes und John Krish (Regie). Obwohl Brian Deacon als Hauptdarsteller einen sehr klischeehaften Jesus darstellt, schaue ich den Film seither fast



jedes Jahr in der Fastenzeit mit meinen Schüler*innen an. Weil er fast nur den Originaltext von Lukas verwendet und an Originalschauplätzen im Heiligen Land gedreht wurde, vermittelt er einen guten Eindruck, wie sich die einzelnen Szenen ereignet haben könnten, von denen die Evangelien berichten. Er ist inzwischen auch auf YouTube zu finden:

https://www.youtube.com/watch?v=PtY_B1VJUTA



Auch die Szene mit Jäirus und seiner Tochter kommt im Film vor (etwa ab 20:00). Die Reaktion der Schüler*innen ist fast immer dieselbe: Sobald Jesus das Zimmer mit dem toten Mädchen betritt, ist im Schulzimmer gespannte Stille. Wer ein magisches Ritual oder eine actionreiche Wiedererweckung erwartet, wird enttäuscht. Aber gerade die Schlichtheit, mit der die Szene bei Markus und Lukas geschildert und im Film wunderbar umgesetzt wurde, beeindruckt mich immer wieder. Jesus geht zu dem Bett, konzentriert sich ganz auf das tote Mädchen und sagt zu ihr: «Steh auf!» Und schon schlägt das Mädchen die Augen auf und richtet sich auf. Es gibt verschiedene Erklärungen dafür, warum Jesus den entsetzten Eltern verbietet, dieses Geschehen weiterzuerzählen. Viel bemerkenswerter finde ich den Schluss der Geschichte. Als sei nichts Besonderes geschehen, bittet Jesus die Eltern des Mädchens schlicht: «Gebt ihr etwas zu Essen.»

Genauso unvergesslich wie diese Filmszene sind für die mich die Eindrücke vom ersten gesamtschweizerischen Jugendtreffen, das am 5./6. Juni 2004 in Bern ebenfalls unter dem Motto «Steh auf!» stattfand. Als der bereits schwerkranke Papst Johannes Paul II. mit 70'000 Jugendlichen zusammentraf, waren einige Jugendliche aus unserem Pastoralraum ganz in seiner Nähe auf der Bühne an der musikalischen Gestaltung beteiligt. Fotos und Originaltöne von damals finden Sie auf unserer Website: <https://www.kath-aare-rhein.ch/jugendtreffen-2004-in-bern.html>

Ich wünsche Ihnen für die bevorstehende Sommer(ferien)zeit schöne und erholsame Tage, in denen Sie immer wieder die Worte Jesu hören und erfahren dürfen: «Steh auf!»

Thomas Scheibel
Jugendseelsorger

Kirchplatz 5
5316 Leuggern
Tel: 056 245 86 20
thomas.scheibel@kath-aare-rhein.ch

www.kath-aare-rhein.ch

